

T: Ferrari – oder wie viel kann man falsch machen?

Barcelona fing für Ferrari mit guter Hoffnung an. Die Scuderia brachte ein stark verändertes Auto, die Version F60C, das ein um zehn Kilo leichteres Chassis hat. Dies erlaubt das Verschieben von Ballastgewicht, um das Auto besser auszubalancieren. Im Zeitalter von KERS spielt das eine wichtige Rolle. Felipe Massas Trainingszeit zeigte, dass Ferrari den Anschluss an die Spitze fast hergestellt hat. Doch dann gab es wieder unverständliche Fehler. Kimi Räikkönen fuhr im Training nicht mehr auf die Strecke, weil er glaubte, seine mit den harten Reifen gefahrene Zeit sei gut genug. Das machte Ferrari mit beiden Fahrern bereits beim GP von Malaysia. Damals musste Massa über die Klinge springen, Räikkönen schaffte es als Letzter noch in die zweite Runde. Wie kann man solch einen Fehler zweimal machen? Auf meine Nachfrage erfuhr ich, dass sich Räikkönen beim Bahrain-GP aufregte, weil man ihn nochmals rausschickte und er dadurch einen Reifensatz mehr verbrauchte als er wollte. Nächstes Mal wolle er selber entscheiden, sagte der Finne, was jetzt schief ging.

Ferrari muss sich über die Teamführung Gedanken machen. Nach Malaysia, wo Räikkönen im Rennen wegen einer bedrohlichen Wolke Regenreifen auf trockener Strecke montiert und ihm damit alle Chancen genommen wurden, schickte man Teammanager Luca Baldisseri nach Hause und übertrug ihm andere Aufgaben. Er wurde von der Boxenmauer entfernt. Dort steht noch ein anderer, der millionenschwer bezahlte Michael Schumacher, der als Berater fungieren soll. Er hatte in beiden Fällen offensichtlich nichts zu sagen. Oder wurde nicht erhört. Ein Drama finde ich auch, dass man ihm Millionen bezahlt, aber an der Boxenmauer keinen Stuhl zur Verfügung stellt. Er muss ständig den anderen über die Schulter schauen und sich die Informationen von den Monitoren stibitzen.

Ferraris Rennen begann schlecht. Kimi meldete in der Aufwärmrunde, dass das KERS nicht funktioniert. Dann flog eine Radabdeckung bei Massa weg. Später ging bei Räikkönen das Gaspedal nicht mehr. Nach Unvermögen und Pech kommt jetzt noch das Chaos dazu. Felipe Massas Auto drohte das Benzin auszugehen. Um ihn im Rennen vor Sebastian Vettel zu halten, wurde die Benzinmenge so knapp berechnet, dass am Schluss zwei Kilo fehlten. Erst vier Runden vor dem Ziel begann Massa benzinsparend zu fahren. Ein Auto verbraucht bei voller Fahrt rund 2,3 Kilo pro Runde. So musste er pro Runde 25 Prozent Sprit sparen, entsprechend Gas wegnehmen und sich kurz vor dem Ziel von Fernando Alonso überholen lassen. Hätte er schon acht Runden vorher damit angefangen, hätte er pro Runde viel weniger Geschwindigkeit rausnehmen müssen. Hoffen wir, dass es nun nicht wieder 21 Jahre dauert, bis Ferrari erneut Weltmeister wird. In jener Zeit gab es viele solcher Dramen. Die Formel 1 aber braucht Ferrari, denn ein Weltmeistertitel ist nur dann wertvoll, wenn er gegen die Scuderia erkämpft worden ist.